

**Schuldige Traur-Worte/ als Die ... Jungfer/ Jfr. Sophie Agnes/ Des ... Hn.
Diederich von der Lühen/ Fürstl. Mecklenburg. ... Ober-Praesidenten ... geliebte
älteste Jungfer Tochter/ Bey hochansehnlicher Versammlung in hiesiger Dom-
Kirchen zu Güstrau am 7. Junii dieses 1671. Jahrs beygesetzt wurde**

Güstrow: Scheppel, 1671

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770337422>

Druck Freier  Zugang



Schuldige Traur-Worte /

als

Die Wohlgebohrne / hoch Ehr- und Tugend- begabte
Jungfer /

Mfr. Sophie Agnes /

Des

Wohlgebohrnen Herren /

Hn. Diederich von der Lüben /

Fürstl. Mecklenburg. höchstbetrauten Ober-Präsi-
denten, und geheimbten Raths / Gouverneur bey
Ihr Fürstl. Gn. dem Erb-Princen / etc. Erbherrn
auff Zellow / Buschmühlen / Nechelsdorff /
und Bokrentz /

geliebte älteste Jungfer Tochter /

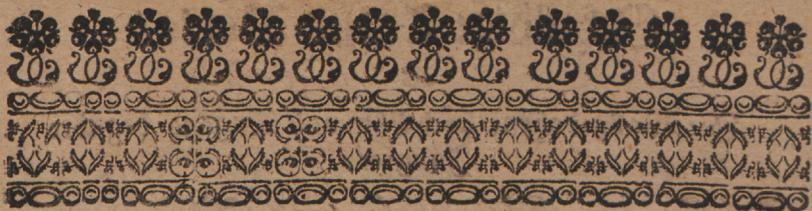
Bev hochansehnlicher Versammlung in hiesiger Dom-
Kirchen zu Güstrow am 7. Junij dieses 1671. Jahrs
beygesetzt wurde /

Aus herzlichem Mitleiden
abgefasset

von

Nachfolgenden :

Güstrow / Gedruckt durch Christian Scheippel.
Anno 1671.



1.

Est/ da' nun ist vergangen
Des rauhen Winters-Leid/
Und wieder angefangen
Die schöne Sommer-Zeit/
Die alles/ was in dieser Welt/
Hatt in beliebte Zier gestellt.

2.

Da hatt die grüne Jugend/
Des Todes freche Macht
Erfahren / und die Jugend
Ist selbstn' umgebracht/
In dem Ihr rechtes Ebenbild
Wird in ein schwarzes Grab verhüllt.

3.

Sie ist nun untergangen
Im Lenken ihrer Zeit/
Doch wird Sie forthin prangen/
In jener Ewigkeit/
Da das bemahlte Himmels-Zele
In steter Freud die Blumen hält.

4.

Da werden wir Sie sehen
Nicht lang nach dieser Zeit/
In voller Blüte sehen/
In voller Herrlichkeit!

de In

Da wird des Todes stolze Krafft
Verlohren seyn/ und abgeschafft.

Immittels werthe Seele /
Genieße deiner Wonnt/
Kein Leid dich forthin quäle/
Du schon verklärte Sonn/
Genieße deiner süßen Ruh/
Wir eilen auch dem Himmel zu.

Dieses hat aus schuldigstem Mitleiden
geschrieben

G. C. von der Läge:

Wann Zucht und Erbarkeit/wann die noch frische Ju-
gend/
Wann Schönheit/Adligkeit/und Jungfräuliche Zu-
gend

Bewältigten den Tod/so hätte dessen Macht
Dieß Adel Jugend-Bild nicht umb das Leben bracht;
Doch hat des Todes Macht gar nichts an ihr gewonnen/
Sie ist vielmehr dadurch all-n Jammer ganz entnommen/
Und bey dem Bräutigam im Himmel angelange/
Da Sie im höchsten Schmuck und höchster Ehre prange.
Ihr ist nun ewig wol/ Sie lebt in vollen Freuden/
Kein Unglück rührt Sie an/kein Creuz/kein Weh/kein Leiden;
Wie seelig ist Sie nun: Wir gönnen Ihr die Freud/
Und mach'n uns auch bereit zu solcher Seeligkeit.

Zu bezeugung seiner Schuldigkeit schrieb
dieß wenige

M. CHRISTOPH. REUSCHIUS;

I.
S Du must du denn/ du Edler Geist/
Das Haus der Welt verlassen
Im Lenzen deiner Zeit

So

So wird denn abgemeyne
Der Leib/ und muß erblassen/
Weil du von Ihm ganz abgeriße.

2.
O daß der Parcen rauher Sinn/
So weit und breit erhebet
Die Bluttgefällte Hand:
Daß auch der Nymffen, Stand
So nur nach Tugend strebet/
Durch ihre Pfeil muß fallen hin!

3.
Wer setze nicht/ du Sternen-Bild/
Das eiff'rige Vertrauen
Der Hoffnung stets auff dich/
Weil du so embsiglich
Nach schönen Tugend-Auen
Befreht/ als rechten Adels Schild.

4.
Ist liegt die Hoffnung ganz mit dir
Und wird zugleich vergraben
In die gehöllte Gruffe:
Weil dir gebriecht die Luffe
So müssen auch die Gaben
Zugleich verliehren ihre Bier.

5.
Wie solten nun die Thränen-Bach
Nicht deinetwegen fließen
Bey jeden/ der dich kennt?
Wer deinen Nahmen nennt/
Wird dich zu röhmen wissen
Mit wiederholten Weh und Ach.

6.
So schlaffe nu/ du Wehrte du/
Man muß dir dieses gönnen/

Was

Was selbst der Himmel wil:
Du wirfst der Erden Spiel
Nun frey verlachen können/
Und haben ewig reiche Ruh.

Aus schuldiger Pflicht mitleidend geschrieben
von

G. C. Ring / Helmstad.

Trost - Ode.

1.

Ach Jammer! das der schwarzen Erden/
So zeitig sol vermählet werden /
SOPHIA / die noch zarte Blum!
Ach jammer! das in grüner Jugend /
Ein blüent zweig der Edlen Jugend /
Soll sein des Räubers Eigenthumb!
Wem wolte dieser Fall nicht schmerzen?
Mir / wahrlich / geht er selbst zu Herzen.

2.

Der Vaters Trost und reiffste Freude /
Der Mutter Zier und Herzens-Weide /
Muß allzu zeitig büffen ein:
Sie muß Valet dem Vater geben /
In dem sie recht beginne zu leben /
Und ihrer Eltern Lust zu sein /
Wie könnte wol ein anders Scheiden
Dem Vater bringen gröffer Leiden.

3.

Doch! Ihr nun hoch-betrübte Sinnen /
Laß etwas euren Schmerz zerrinnen
In dem was nicht zu endern steht.

Wer

Wer gar sein Trauren nicht kan stillen /
Der wiederstrebet Gottes Willen /
Nach welchem alles allzeit geht.
Was Gott Euch gnädig hat geliehet /
Daß sehet Ihm frey Euch zuentziehen.

⁴
So pflegt es unser Gott zu machen /
Er reisset offte auß unsern Sachen /
Was uns am allerliebsten / hin.
Und wil nur unsre Herzen sehen /
Ob wirs auch willig lassen gehen?
Ist denn nicht bey uns Hiobs Sinn /
So ziehet Er offte durch größere Schmerzen /
Vom Erden-Klumpen unsre Herzen.

⁵
Es schmercket Euch / der Tugend-Blüthe /
Und wollerzogenes Gemüthe /
Daß beydes soll verlohren sein.
Ey / nicht verlohren! Was der Himmel
Entreisset von dem Welt-Getümmel /
Das blendet nicht der Eitle Schein.
Wer kan woll künfftigs Unglück wissen /
Vor dem sie Gott vielleicht entrißten.

⁶
Wie mancher Vater muß offte sehen /
Sein Kind in solchem Jammer stehen /
So / daß sein Herz nicht lenger kan /
Er wil / Er muß zum Himmel schreyen /
Daß Gott das ließe Kind befreyen /
Und gnädig wolle nehmen an.
Ihr möget nur den Himmel lieben /
Der Euch noch nicht so weit getrieben?

⁷
Wir leben ja in diesem Leben /
Nur / daß wir nach dem Himmel streben /

Und

Und uns entreißen von der Welt,
Dies alles fleucht und muß verderben:
Wer zeitig mach den Himmel erben/
Der hat / was nimmermehr zerfällt.
Wornach wir ringen / was wir hoffen/
Dasselbe Ziel hat sie getroffen.

8.

Nun Seele / du verklärte Sonne /
Genieße deiner Himmels - Wonne /
Genieße deiner Seligkeit /
Bis deine Eltern bey dir stehen/
Und auch mit Himmels - Cronen gehen /
In jener seligen Ewigkeit,
Indessen wolle Gott Ihr Leiden /
Ersehen mit viel tausend Freuden.

Dieses setze den Wohlgebohrnen hochberrührten Eltern /
zu bezeugung seiner gehorsamen Schuldigkeit /
mitleidend

Joachim Kämpffer / L. W.

Was Ubel machet das? Das unpre Kirchen schwallen
Und voller Unruh' sind? Das Wälder Wieder schällen/
Von solchen laut Getön? Was ist vor Freud' zu hoffen/
Weil auch die Blum der Jungfrawschaft vom Tod' getroffen?
Die vorhin war des Vaters Herz / ist so weit kommen /
Das Sie entselet lieg't / und aller Freud' benommen.
Du schöner Tugend Preis / was schaffes du den deinen?
Muß nicht der Vater selbst / ist deinen Tod beweinen?
Und nebenst andern auch mit flüssen vieler Thränen/
Sich Himmel hoch / nach dir und deiner Wohnung sehnen?
Erschrecklich scheint zwar / dieß grosse Kummer zeichen /
Und was sonst diesen Tod' und Abscheid zu vergleichen/
Weil

Weil ein gar enges Sarcf / dieß unverleg't Gewissen/
 Verstand und Frömmigkeit und Tugend kan beschliffen.
 Schau't wie der Jugend Zierd / die schönste Blum' der Jahren
 Die Blume dieser Zeit / ist ruhet auff der Bahren.
 Ihr / die ihr viel auff eure schöne Jugend trauet /
 Auff Wetter gleiche Schönheit und Geschmück' bauet /
 Ein tieffes Grab und schwarzer Sarcf wie der / ist euer Lohn/
 Dieß einzig werd't ihr nur zules' auch haben darvon.
 Seht / wie diß schöne Tugend Bild Atropos ist herg't /
 Und ach'ts der Tod gar nicht wie vieles immer auch schmerzt.
 Ist jemand nun zufinden / der sich nicht sehr entsetzt /
 Weil mā nicht weiß/auffwem der Tod die schnellen Pfeil' wehrt
 Der dencke wie sich werd' als dann sein Geist befinden /
 Wen er in kurzen wird / auff gleichen schlag verschwinden ?
 Dieß einzig hat man hier gar hoch und wohl zu lernen /
 Was man sey / und was man noch könn' ins künfftig werden.
 Was trägt man doch an sich ? und kan der Leib bestehen /
 Der nichts / den Staub und Erde ist / und muß vergehen ?
 Wer weiß ? wie bald er seine Jahr' auch könne schliessen ?
 Vnd diese schnöde Welt zum Abscheid müsse grüssen ?
 Nun ihr betrübten Eltern mißgönt doch nicht die Nacht /
 Der vielgeliebten Tochter die da schläfft und nicht wacht.
 Den was Gewinn ist daß? das eure Thränen schwimmen ?
 Und eure Geister ganz / eh' als ihr Tod verglimmen ?
 Tuff! wisch die Zehren ab / der Kinder gebt und nimmet /
 Hat jeden seine Maas / sein Jammer Maas bestimmet.
 Er weiß allein warumb / und hält den Grund verborgen/
 Diß ihn das End' entschleust / der wird auch für euch sorgen/
 Und heylen was er schlägt : diß soll und kan uns mach'n froh/
 Denn ohn des H. Erren Willen fällt weder Graas noch Stroh.

H. C.



Suprema

Und uns entreißen von der Welt
Dies alles fleucht und muß verderben
Wer zeitig mach den Himmel erben /
Der hat / was nimmermehr zerf
Wornach wir ringen / was wir hoffen
Dasselbe Ziel hat sie getroffen.

3.
Nun Seele / du verklärte Sonne /
Genieße deiner Himmels - Sonne /
Genieße deiner Schligkeit /
Bis deine Eltern bey dir sehen /
Und auch mit Himmels - Cronen gehen
In jener seligen Ewigkeit.
Indessen wolle Gott Ihr leiden /
Erschek mit viel tausend Freuden.

Dieses sette den Wohlgebohrnen hoch
zu besetzung seiner gehorsam
mittel

Joachim Kä

Was Ubel machet das? Das untre
Und voller Unruh' sind? Das Wäl
Von solchen laut Getön? Was ist w
Weil auch die Blum der Jungfrawschafft
Die vorhin war des Vaters Herr / ist so
Das Sie entselet lieg't / und aller Freund
Du schöner Jugend Preis / was schaffen
Muß nicht der Vater selbst / ist deinen
Und nebenst andern auch mit flüssen vieler
Sich Himmel hoch / nach dir und deiner W
Erschrecklich scheint zwar / dieß grosse Kun
Und was sonst diesen Tod' und Abscheid zu

